

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 s. bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober
deren Raum 10 s.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 242.

Hirschberg, Dienstag den 17. October.

1882.

Die Schauer-Affaire von Buchwald.

Wenn die fortschrittliche Presse ihr Gift gegen politische Gegner verspricht, so ist man leider zu sehr daran gewöhnt, um darin etwas Auffallendes zu finden; wenn sie ehrenhafte Männer durch höhnische Notizen zu beleidigen versucht, so kann man ihr ruhig den Rücken drehen, denn Beleidigungen von gewissen Seiten lassen unberührt. — Wenn sie aber Verirrungen aus der Schulstube, welche abgebußt sind und daher vergeben und vergessen sein sollten, rücksichtslos hervorruft und an die Deffentlichkeit zerrt, wie dies in Nr. 240 des „Boten“ geschieht, so haben wir wirklich keine Bezeichnung für solches Benehmen und dürfen dazu nicht schweigen. Ist denn dem Verfasser des Artikels „Conservative Redensarten und Thaten“ nicht eingefallen, daß nicht nur sein Versuch, den Baron Rotenhan zu schmähen, sofort als vollständig mißglückt erkannt werden muß, wenn seinem lügenhaften Bericht die wahren Thatfachen gegenüber gestellt werden — sondern, daß vielmehr in's Gewicht fällt, daß das unglückliche Mädchen, welches er zur Heldin seines Romans macht, durch dieses Vorgehen in seiner ganzen Existenz auf's Höchste geschädigt und als bestrafte Diebin gekennzeichnet wird?

Das Verhalten des Baron Rotenhan in dieser Sache zu rechtfertigen, wäre gegenüber den einsichtigen und verständigen Lesern des „Boten“-Artikels — denn auch solchen kommt er ja vor Augen — an sich kaum nöthig, — es scheint aber doch zweckmäßig, bei dieser Gelegenheit wieder einmal zu constatiren, wie viel Unwahrheiten der „Bote“ auf diesen wenigen Quadrat-zoll Druckpapier zu leisten gewußt hat; nur deshalb soll hier der wirkliche Hergang erzählt werden.

Kurz vor Ostern d. J. machte der Local-Schul-Inspector von Buchwald, Pastor Hökel, dem Amtsvorsteher Baron Rotenhan daselbst die Anzeige, daß mehrere Schulkinder in Buchwald Geld gestohlen und dasselbe vernascht hätten. Die Sache wurde gemäß §§ 51 und 52, Theil II, Titel 12 des Allgemeinen Landrechts untersucht, und die Kinder wurden zur Strafe für einige Zeit auf eine besondere Bank gesetzt; gleichzeitig wurde den Kindern gedroht, daß sie im Wiederholungsfall durch den Gemeindevoten körperlich gezüchtigt werden würden. Siehe: „Verordnungen, betreffend das Schulwesen für den Regierungsbezirk Liegnitz“, Seite 215.“ Am Tage darauf wurde dem Amtsvorsteher von Rotenhan vom Pastor Hökel angezeigt, daß sein Kindermädchen, Jda H., welche eben aus der Schule entlassen war und zu Himmelfahrt gefirmelt werden sollte, ihm aus einer verschlossenen Commode nach und nach 10 Mk. gestohlen und das Geld vernascht habe. Das Mädchen habe ihm erst ihr Vergehen eingestanden, dann aber, nachdem es zu Hause gewesen sei, habe es geleugnet. Herr Pastor Hökel beantragte die Untersuchung, stellte aber keinen Strafantrag. Bei der Untersuchung ergab sich, daß das Kind Jda H. bei verschiedenen Kaufleuten bedeutend mehr Geld ausgegeben hatte, als sie nachweislich haben konnte. Trotzdem leugnete das Kind in der schamlosesten Weise vor ihrer Mutter, ihrem Pfarrer Jlgner aus Fischbach, ihrem Vormund und dem Amtsvorsteher von Rotenhan, bis sie endlich durch Confrontation mit anderen Kindern, welche als Zeugen vernommen wurden, überführt wurde und gestand, die 10 Mk. gestohlen zu haben. Die Jda H. hatte den Diebstahl als Schulkind in derselben Zeit wie oben erwähnte Schulkinder in höchst raffinirter Weise verübt und derartig gelogen, daß ihre Mutter, ihr Vormund, Herr v. Rotenhan und Herr Pfarrer Jlgner darüber empört sein mußten. Die andern Kinder waren bestraft, die Jda H.

aber war seit einigen Tagen aus der Schule entlassen und konnte, da seitens ihres bestohlenen Brotherrn kein Strafantrag gestellt war, um sie nicht für ihr Leben unglücklich zu machen, nicht dem Gericht zur Bestrafung überwiesen werden und sollte trotz ihres raffinirten größeren Diebstahls und ihres frechen Lügens straflos bleiben? Das wäre die größte Ungerechtigkeit den andern Kindern und Eltern gegenüber und für die sittliche Erziehung der Jda H. selbst von höchst nachtheiligen Folgen gewesen. In diesem Sinne sprach Herr v. Rotenhan mit dem Vormund der Jda H., welcher ihm völlig beistimmte. Herr v. Rotenhan schlug dem Vormund vor, er solle die Jda H. in seiner Gegenwart züchtigen, worauf ihm dieser sagte, er wolle sich nicht mit den Leuten verfeinden, dagegen möge er, der Amtsvorsteher, das Mädchen züchtigen, er sei ganz damit einverstanden. (Dies Einverständnis hat der Vormund später gerichtlich bestätigt). Hierauf hat Herr v. Rotenhan dieses der Mutter der Jda H. mitgetheilt und hat auch diese gegen die körperliche Züchtigung nichts eingewendet.

Hierauf hat Herr v. Rotenhan der Jda H. in Gegenwart ihres Stiefvaters durch den Gemeindevoten mit einer Peitsche 10 Hiebe aufzählen lassen, und zwar geschah dieses nicht öffentlich im Gehöft, sondern in einer Stube, in welcher außer den vier Genannten Niemand anwesend war. Es wurden auch die Hiebe der Jda H. nicht auf den entblößten Hintertheil des Körpers applicirt, wie der „Bote“ behauptet. Der Körpertheil war vielmehr vollständig auf Anweisung des Herrn v. Rotenhan mit dem Hemd bedeckt geblieben. Als der Gemeindevote die beiden ersten Hiebe so ausführte, daß er mit der Peitsche die Jda H. buchstäblich nur leise berührte, zeigte ihm Herr v. Rotenhan, wie er schlagen sollte, weil es sonst überhaupt keine Strafe, sondern eine unwürdige Comödie gewesen wäre.

Nach der Züchtigung dankte die Jda H., welche ihr Unrecht einzusehen und zu bereuen schien, dem Herrn v. Rotenhan, daß er sie auf diese Weise gestraft habe und daß sie nicht eingesperrt werden sollte, und antwortete dem Gemeindevoten beim Nachhausegehen auf dessen Frage, ob er ihr zu wehe gethan habe, vollständig ruhig und ohne Aufregung: „Nein.“

Die Krämpfe, welche Jda H. gehabt haben soll, stecken daher wohl nur im Gehirn des Artikelschreibers. Jedenfalls ist ein Mädchen, welches so raffinirt stehlen und so frech lügen kann, nicht so zart besaitet, daß es wegen der ihr durch eine solche Strafe angethanen Schande Krämpfe bekommen mußte, sonst hätte sie solche schon längst über ihr unwürdiges Betragen bekommen müssen.

So weit der wahrheitsgetreue Bericht über einen Vorgang, welchen der Leitartikel-Schreiber des „Boten“ die „öffentliche Auspeitschung eines erwachsenen Mädchens im Gehöft einer freiherrlichen Besitzung nennt. Fällt Einem dabei nicht unwillkürlich die Geschichte „Das Behmgericht im Schauerthal“ oder „Die blutigen Knochen im Burgverließ“ ein?

Was führt uns der Roman des „Boten“ vor?

Eine „zarte, bereits so entwickelte Jungfrau“, angeklagt, — natürlich unschuldig — von einem Pastor — eine, ihre schützende Hand über das unschuldig verfolgte Mädchen breittende Mutter — einen dito Stiefvater — einen sentimentalen Büttel — einen, die Peitsche schwingenden „blutdürstigen“ Baron und endlich einen rettenden Onkel in Breslau.

Ist das nicht das entzückendste Material zu einem Schauerroman? Wir müssen das selbst zugeben.

Wie sehen diese Personen denn aber in der Wirklichkeit aus? Die zarte, bereits so entwickelte Jungfrau entpuppt sich als ein verlogenes Schulmädchen, welches durch wiederholte Diebstähle ihre Mitdienstbotin fast in Verdacht und schlechten Ruf gebracht hätte — endlich ihr Unrecht selbst bekennt und die verdiente Strafe mit Dank dafür hinnimmt, daß ihr die öffentliche Schande erspart bleibt — freilich bloß so lange, bis es dem Artikelschreiber des „Boten“ beliebt, sie an's Licht zu ziehen! —

Ferner ein Amtsvorsteher, ein Vormund, eine Mutter, welche sämmtlich einig sind, daß die einzige Rettung des so schwer fehlgegangenen Kindes in einer strengen, körperlichen Züchtigung zu finden sei, welche denn auch in der möglichst schonendsten Weise, aber doch so, daß sie nicht zur Komödie wird und dadurch ihren Zweck verfehlt, vollstreckt wird. — Bleibt noch der Onkel in Breslau (dessen Klage nota bene abgewiesen wurde), hinter welchem vielleicht am Ende gar möglicherweise der Herr Artikelschreiber des „Boten“ selber hervorguckt! —

Wenn der Artikelschreiber etwa glaubt, mit seinem Roman ein geschicktes Wahlmanöver ausgeführt zu haben, so dürfte er sich gründlich irren, denn wir meinen, der Bauer auf dem Lande, der noch einen Funken Ehrgefühl hat, muß feierlichen Protest einlegen gegen ein Gebahren, durch welches — lediglich zu Wahlzwecken — ein unglückliches Kind, dessen Vergehen längst abgebußt ist, der öffentlichen Schande Preis gegeben wird.

Jedenfalls ist demselben dadurch mehr und nachhaltiger geschadet worden, als durch die Paar wohlverdienten Hiebe. Und wohlverdient waren sie und auch wohlthätig, denn wem's Lügen und Stehlen (es giebt auch Ehrendiebe) nicht in der Jugend gründlich abgewöhnt worden ist, der fällt später unfehlbar der allgemeinen Verachtung anheim. Das möge sich der Artikelschreiber des „Boten“ merken! —

Ein Wort an die Wähler!

Es bedarf für dieses Mal wohl kaum der Ermahnung an die dringende Pflicht unserer Gesinnungsgenossen, sich bei der diesmaligen Wahl wie ein Mann zu betheiligen. Wie Jedermann sieht, handelt es sich übermorgen nicht bloß um politische Ziele, sondern auch um den Protest gegen die ungläubliche Kampfesweise der Fortschrittspartei, d. h. um die Feststellung der Gesinnung unserer Bürger. Die diesmalige Wahl wird deshalb für die Gestaltung der Hirschberger geselligen und socialen Verhältnisse von ausschlagender Wichtigkeit sein. Es versäume daher Niemand, selbst wo keine Aussicht ist, den Sieg zu erringen, durch den Wahlgang seinen Standpunkt gegenüber den traurigen Vorgängen in Hirschberg ganz unzweifelhaft festzustellen. Die ehemaligen und jetzigen Beamten aber werden sicherlich der Mahnung eingedenk sein, welche Se. Majestät in seinem feierlichen Erlasse ausgedrückt hat mit den Worten: „Von allen Beamten erwarte Ich, daß sie sich im Hinblick auf den Eid der Treue in jeder Beziehung von einer Agitation gegen Meine Regierung fern halten!“

Mit großer Genugthuung erfüllt uns die Mittheilung, daß die Katholiken des Hirschberg-Schönauer Kreises sich fast einhellig dem Protest gegen den Fortschritt anschließen und für die Wahl conservativer, christlich gesinnter Männer eintreten wollen, welche ebenso wie unsere Zeitung für die Be-

seitigung des Culturkampfes und natürlich auch für die Freigabe des kirchlichen Spendens, des Messesezens u. eintreten wollen. Sagt ja selbst die „Schl. Volksztg.“ in der gestrigen Wochenschau: „Das Centrum hält sich, wo es möglich ist, an die Conservativen. Mit ihnen stimmt es in vielen Punkten überein und deshalb hält es auch gegen die Fortschrittler zusammen.“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Oct. Se. Majestät der Kaiser und Königin erfreut sich andauernd des erwünschtesten Wohlbefindens. Allerhöchstersele erlebte während seines Aufenthaltes in Baden täglich in gewohnter Weise die laufenden Regierungs-Angelegenheiten, arbeitete mit den Chefs des Militair- und Civil-Cabinetts und nahm täglich die laufenden Vorträge entgegen. Bei schönem Wetter unternahm die Kaiserlichen Majestäten täglich im offenen Wagen Spazierfahrten in die Umgegend. Augenblicklich dagegen ist das Wetter trübe und regnerisch. Von den in Baden anwesenden Fürstlichkeiten und anderen distinguirten Personen sahen die Majestäten fast täglich einige als Gäste an der Kaiserlichen Tafel. Ueber den Tag der Abreise Sr. Majestät des Kaisers und die Dauer des Aufenthaltes Ihrer Majestät der Kaiserin sind bis zur Stunde nähere Bestimmungen noch nicht getroffen.

Hofprediger Stöcker hat dieser Tage in Bernburg auf einem Missionsfest gepredigt und zwar zuerst in der Kirche und später in einem Privatsaale. Das durchaus nicht conservative „B. W.“ schreibt darüber: „Stöcker kam, sprach und siegte — dies Geständniß wird aus unserem Munde nicht als Uebertreibung gelten; man kann dies daraus schließen, daß viele anwesend gewesene Bürger von entschieden freisinniger Richtung in wohlthuerender Bewegung und fast ergriffen den Saal verlassen haben. Unser Urtheil über die gestrigen Stunden läßt sich in kurzen Zügen zusammenfassen: das war und ist nicht entfernt der Stöcker, wie man in Bild und Schrift ihn uns gezeigt hat; es ist nicht der böse Apostel, der zur Kränkung und Verhöhnung einer Klasse von Andersgläubigen eine Heße in Scene gesetzt hat. Auch den Grund lassen wir nicht gelten, daß für agitatorische Zwecke Bernburgs Boden zu heiß, die Bevölkerung unserer Vaterstadt zu friedliebend und zu duldsam sei, so daß hier eine Maske vorgebunden werden müßte. Man kann dem nicht beistimmen, weil Stöcker ein kühner, entschlossener Charakter ist, der mit seiner Ueberzeugung allerwärts auf offenen Markt tritt.“

Die in den letzten Tagen abgehaltene Versammlung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der Saar-Industrie hat sich auf das Referat des Commerzien-Rathes Stumm gegen den Reichszuschuß zur Unfallversicherung erklärt.

Auf mehrere Eingaben von Handwerkervereinen aus der Provinz Schleswig-Holstein an das Reichsjustiz-Ministerium, betreffend der bisherigen Submissions-Vorschriften, sowie eines Antrages, daß in Concursfällen die Forderungen beteiligter Handwerker in erster Linie berücksichtigt werden, während sie jetzt meistens verloren gingen und die Handwerker schwer belasteten, hat der Staatssecretär des Reichsjustizamts Dr. v. Schilling erwidert, daß diese Eingaben der Commission für die Ausarbeitung eines bürgerlichen Gesetzbuches zur Berücksichtigung überwiesen worden seien.

Je weiter man an amtlicher Stelle mit der Ausarbeitung der so überaus wichtigen Verfassungstatistik gelangt, desto mehr zeigt sich, von welcher weitgehender Bedeutung das gewonnene Material ist. Bekanntlich soll nach den Ausführungsbestimmungen des Bundesrathes das zuerst zu gewinnende Hauptresultat bis zum 1. April 1883 eingeliefert werden, aber obgleich im statistischen Amte hierfür nahezu 100 Hilfskräfte angenommen sind, wird dieser Termin nur mit Aufbietung aller Kräfte eingehalten werden können.

Die Liberalen thun, als seien sie eine gestürzte Regierungspartei: sie reden von „Concessionen“ an die Regierung, von „Steuerbewilligungen“, von den „Interessen“ ihrer Fraction.

Italien.

Ein furchtbares Unglück wird aus Stupinigi gemeldet. Dort fand am Mittwoch ein großartiges Wettrennen statt. Gleich zu Anfang ging das Pferd des ältesten Sohnes vom Prinzen Amadeo durch. Man hatte das Thier mit Mühe und Noth zum Stehen gebracht, als das Rennen auch schon begann. Allein zwei Pferde wurden plötzlich scheu, übersprangen mit rapider Schnelligkeit die Barrieren und jagten mitten unter das jäh ausschreiende Publikum. Selbst die kühnste Phantastie ist nicht im Stande, sich von der Panik auch nur einen annähernden Begriff zu machen. Die Thiere rannten wie rasend in dem Menschenknäuel umher. Als man sie endlich einfing, war das Unglück geschehen. Zwei Per-

sonen lagen mit zerschmettertem Schädel auf dem Plage. Neben ihnen sieben Schwerverwundete, die man in aller Eile in die nächste Apotheke schaffte. Einer verstarb auf dem Wege. Unter den Betroffenen befinden sich vier Familienväter.

Frankreich.

Die Republik ist theuer. Bei der Ausstellung zur Zeit Napoleon's III. 1867 wurde ein Ueberschuß von anderthalb Millionen erzielt, diesmal ging ein Zuschuß von 31 Millionen darauf. Die Weltausstellung von 1878 ist alles andere, nur kein Muster ordentlicher Finanzverwaltung gewesen. Selbst hierin wird den Franzosen der Unterschied zwischen Republik und dem einst so verhassten und geschmähten Kaiserthum vor die Augen geführt. Jeder der 855 jetzigen Nationalsovereäne (Deputirte und Senatoren), bemerkt die „Schl. Z.“, hat seine Klientel von Schützlingen, welche von jeder Schüssel haben müssen, die der Staat auf den Tisch stellt.

Außer der Expedition des Dr. Bayol bereitet die französische Regierung gegenwärtig in Bordeaux noch eine zweite Expedition nach Central-Afrika vor, um eine französische Colonie in der Nähe von Timbra, Hauptstadt des Futa-Djallon (Senegambien) zu gründen. Wo bleibt Deutschland?

Rußland.

Es wird berichtet, daß der Kaiser seit seiner Rückkehr aus Moskau sich zu Peterhof täglich in ganz ungezwungener Weise unter das Publikum mischt. Es ist aufzufallen, daß er sich mit Vorliebe gerade mitten unter der dichtesten Volksmenge bewegt, ohne daß er sichtbare Begleiter um sich hätte. Während der Concerte der Garde-Musikcorps, die abwechselnd nach Peterhof befohlen werden und im Park musiciren, erscheint der Kaiser, der ein großer Musikfreund ist, jedesmal sehr pünktlich, und zwar kommt er meist allein, auf einem zweirädrigen Wagen sicher eigenhändig kutschend; die Pferde bahnen sich, während der Feiertage namentlich, an denen es in dem regen Peterhof überfüllt ist, im Schritt bedächtig ihren Weg durch die Menge. Der Kaiser scheint sich absichtlich deswegen unter die Leute zu mischen, um durch das thatsächliche Aussehen seiner Person allen Gerüchten zu begegnen, die man wegen seiner Zurückgezogenheit über ihn verbreitet hatte.

Der Gouverneur von Transbaikalien ist durch einen Nihilisten ermordet. Derselbe hatte sich beim Gouverneur anmelden lassen. Er stieß darauf dem Gouverneur ein Messer in die Brust.

Ägypten.

Nach amtlichen Nachrichten soll die ägyptische Armee einen Bestand von 11000 Mann unter englischen und ägyptischen Officieren erhalten, die Unterofficiere sollen Albanesen, Türken und Bulgaren sein und aus dem Stabe der früheren Armee gewählt werden. Die Gendarmerie soll 1500 Mann zählen.

Nord-Amerika.

Der Schädel Guiteau's, des amerikanischen Präsidentenmörders, ist aus dem medizinischen Museum der Armee zu Washington, wo er ausgestellt war, gestohlen worden. Bisher hat man noch keine Spur entdeckt, wer die That verübt hat.

Von Denver, Colorado, wird berichtet, daß zwei Heerdenbesitzer, Namens George Howard und John Keeley, gemeinschaftlich ihre bedeutenden Heerden von Arizona ostwärts trieben. Als sie sich nördlich von Trinidad, Col., trennen wollten, geriethen sie bei der Trennung ihrer Heerden in Streit, und da sie sich nicht einigen konnten, beschloßen sie, ihren Streit mit dem Revolver zu schlichten. Jeder der beiden Viehtreiber wählte sechs von seinen Leuten aus, und nun ging die Schießerei los. Gleich beim ersten Feuer wurden vier Männer getödtet. Endlich floh Howard mit seinen Leuten nach dem Lager, gefolgt von Keeley, der auf einem Zweikampf bestand. Man gelangte jedoch zu friedlicher Uebereinkunft, worauf das durcheinander gelaufene Vieh ausgetauscht wurde. Die Todten wurden begraben und jeder zog seiner Straße weiter.

Provinzielles.

Breslau. Das „Schl. W.“ schreibt: „Zum Capitel „Anständige Waffen“. Die „Morgenzeitung“ erniedrigt sich heute durch Colportage einer vom „Boten aus dem Riesengebirge“ zur Verunglimpfung des deutschen Adels zurechtgestutzten, jedenfalls ganz unschuldigen Geschichte, welche den Stempel der Entstellung offen an der Stirn trägt. Wir können die in der „Morgenzeitung“ mit breiter Umständlichkeit wiedergegebene Erzählung anstandslos nicht mittheilen. Sie soll offenbar für die Wahlen wirken und wird es vermutlich auch thun. Zieht der angegriffene Parteigenosse, einer unserer geachteten schlesischen Edelleute, die Urheber des Artikels zur Rechenschaft, so liegen die Wahlen hinter uns, und wenn auch dann selbst auf eine sehr hohe Strafe erkannt werden sollte, was hilft's? Die

„Fortschrittspartei“ ist ja, Dank der Munificenz unserer jüdischen Mitbürger, in der Lage, sie zu bezahlen resp. den Betroffenen zu vergüten. Inzwischen glaubt der „Fortschrittspolitiker“, daß, wenn die „orthodoxe“, „hochconservative“ Richtung zur Herrschaft gelangt, vierzehnjährige Mädchen unter größter Verletzung der Schamhaftigkeit öffentlich ausgepeitscht werden — und daß der Philister diese Lüge und ähnliche glauben möge, ist der Zweck der Geschichte. Die liberalen Zeitungen müssen übrigens von der anständigen Bestimmung der conservativen Presse ganz und gar überzeugt sein, denn sie wissen, daß es uns nicht schwer fallen würde, für den einen Parteigenossen einige Duzend „fortschrittlich-jüdischer Ehrenmänner“ abzuschlachten und insbesondere die schamhafte Behandlung ungezählter Schaaressen junger Mädchen deutschen Stammes in manchen Geschäften durch jüdische Brotherrn und Commis etwas näher zu beleuchten.“

Görlitz. (Zum Mord in Hoyerwerda.) Die Schreckenstunde verbreitete sich in der Stadt mit Blitzschnelle, und eine zahlreiche Menschenmenge bewegte sich noch lange auf dem Marktplatz vor dem Gasthofe. Die beiden Leichname wurden vorläufig nach dem Kreis-Krankenhaus überführt. Herr v. d. Marwitz stand bereits im 81. Lebensjahre, war als ein zwar ferniger, aber guter Charakter beliebt. Herr Schlegel stand in der Mitte der 50er Jahre. Besterem wird allerdings der Vorwurf gemacht, seinen Gegner durch jahrelange, fortgesetzte Herausforderungen zur höchsten Erbitterung gereizt zu haben.

Schweidnitz, 14. Oct. Gestern Nachmittag wurde auf dem Wege nach Burkersdorf eine vom hiesigen Markt zurückkehrende Frau, welche Butter zum Verkauf gebracht hatte, von zwei Männern angefallen. Einer derselben hielt ihr den Mund zu und die Arme fest, während der zweite ihr das Geld und die angekauften Lebensmittel abnahm.

-oo- Aus dem Weistritzgebiet. Das Landgericht zu Schweidnitz verurtheilte in seiner Sitzung am 10. October die Knechte Rössler, Böttner, Casper, Schilling, Herrmann und Berger aus Nieder-Bögendorf wegen Sachbeschädigung und Mißhandlung zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 9 Monaten Gefängniß. Ebenso wurde der Stellenbesitzer August Engel aus Disdorf wegen Diebstahl im Rückfalle zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die freiwillige Feuerwehr von Schweidnitz hielt unter Vorsitz ihres Branddirectors Ehler am Mittwoch Abend eine Versammlung ab. Eine höchst wichtige Angelegenheit wurde dabei von genanntem Herrn besprochen, nämlich die Theaterfeuerwache. Herr Ehler gab eingehende Befehle und Bestimmungen und erläuterte das Herablassen des eisernen Vorhanges. Zum Schluß wurde als Tag der Feier des Stiftungsfestes der 10. Februar 1883 bestimmt. — An demselben Abend hielt auch der Gewerbeverein eine Sitzung ab und eröffnete damit die regelmäßigen Sitzungen des Winterhalbjahres. Der Verein hat eine eigene Bibliothek und zählt 186 ordentliche und 5 Ehrenmitglieder. — In der Nähe der Volkshöhe erschloß sich am Dienstag Nachmittag ein Schneidergeselle. Streit mit seiner Geliebten soll ihn zu dieser That getrieben haben. — Unter dem Hindvieh des Dominiums Kreisau und dem des Scholtiseibestizers Krause zu Hohen-Giersdorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Ebenso ist bei einem auf polizeiliche Anordnung getödteten Pferde, welches dem Fabrikbesitzer Scholz in Ober-Weistritz gehört, die Rostkrankheit constatirt worden.

Fauer. Nach einer Mittheilung des „St.“ haben sämtliche Elementarlehrer im dortigen Wahlkreise, welche früher als liberale Wahlmänner figurirten, die diesmalige Wahl abgelehnt.

? Goldberg. Am 14. d. um 11 Uhr hatte die Gegenwart der beiden Candidaten des neuen Wahlvereins für das Abgeordnetenhaus eine ziemliche Anzahl Parteigenossen aus Stadt und Land — obwohl die Geschäfte des Wochenmarktes namentlich unsere conservativen Bürger zurückhielten — im Saale des Heintzschens Hotels vereinigt. Bürgermeister Kamcke eröffnete die Versammlung und ertheilte zuerst Herrn Rittergutbesitzer Scherz auf Beschwitz bei Parchwitz (zu unserem Wahlkreise gehörig) das Wort. Redner ging sehr speciell auf sein politisches Glaubensbekenntniß ein und erfreute sich des Beifalls der Versammlung. Er ist unser Mann, ein freier, unabhängiger Grundbesitzer unseres Wahlkreises. Darnach sprach Staatsanwalt Hoffmann aus Liegnitz, früher schon Abgeordneter unserer Partei, allgemeines Vertrauen genießend, in höchst gewandter und sein Programm mehr zusammenfassender Weise. Auch ihm lohnte ein „Bravo“ der Versammlung. Beide Redner stehen entschieden auf Seiten der Kaiserlichen Bottschaft und der das Wohl des Volkes anstrebenden Politik des Fürsten Reichskanzler. Wer sollte solchen Männern nicht jubelnd zustimmen und für sie werben! — Unsere Stadt ist in 5 Urwahlbezirke getheilt. Die

1. Wählerabtheilung hat 10 Wahlmänner, die 2. Abtheilung 5 Wahlmänner und die 3. deren 10 zu wählen. — Der Weg über die Bailgasse nach der Niederau und zu den Linden ist wegen Chaussee- und Brückenbau gänzlich auf einige Zeit gesperrt.

* Läh n, 13. Oct. Am 11. d. Mts. wurde auf Rutenberger Territorium im Strauchwerke auf dem Wege nach Schönwalddau zu die Leiche eines unbekanntes Mannes gefunden, neben derselben lagen ein Paar Stiefeln. Dieselbe war sonst gut gekleidet. Nach dem am 12. d. M. stattgehabten Leichenbefunde muß dieselbe fast 1 Jahr schon dort gelegen haben, da fast nur noch das Gerippe vorhanden war. Ueber die Persönlichkeit selbst ist nichts bekannt.

B. Warmbrunn. Die Vorstellung zum Besten des St Vincenz-Vereins hat sich als ein außerordentlich glücklicher Griff erwiesen. Es war ein guter Gedanke, die heitere Muse als Vermittlerin zwischen dem Wohlthätigkeitsfinne unserer Bewohner und der Unterstützung der hiesigen Armen für den rauhen Winter zu wählen. Die Ausführung des in höheren Kreisen angeregten Unternehmens war, wie gesagt, vom besten Erfolge begleitet, das Haus dicht besetzt und rauschender Beifall belohnte die Leistungen der für diesen Abend engagierten Künstler. Es hatten nämlich Herren und Damen aus den ersten Kreisen hiesigen Ortes (selbst auch aus Hirschberg hatten einige Herren trotz der großen Entfernung sich zur Theilnahme erboten) sich in größter Lieblichkeit zur Uebernahme von Rollen zur Verfügung gestellt und gehörten in Folge dessen auch die aufgeführten beiden von Moser'schen Stücke, sowie das Lustspiel von Venedig zu den im feinsten Conversationston geschriebenen Schauspielen. Wie die Wahl der Stücke war auch die der Rollen den Charakteren der Darsteller aufs Glückliche angepaßt, so daß die Aufführung in ungezwungenster und elegantester Form verlief und jeder Residenzbühne Ehre gemacht haben würde. Fügen wir hinzu, daß die Costüme im hohen Grade elegant resp. den darzustellenden, drastischen Rollen außerordentlich gut angepaßt waren und daß die Anmuth und Lieblichkeit der Darstellerinnen mit ihrem distinguirten und sicheren Auftreten gleichen Schritt hielt, so ist der Schluß wohl gerechtfertigt, daß den animirten Zuschauern ein seltener Genuß geboten wurde. Eingeleitet wurden die hübschen Aufführungen durch einen sinnigen, edel gehaltenen Prolog, der in den Händen einer im höchsten Grade anmuthsvollen Erscheinung seinen Zweck in vollem Maße erreichte, nämlich das Interesse für die Vorstellungen auch dann zu erregen, wenn das Wollen der Darsteller nicht ganz mit dem Vollbringen im Einklang stände und die Bitte auszusprechen, daß man in diesem Falle sich von dem viel angefochtenen Grundsatz ruhig leiten möge lassen: „Der gute Zweck heilige die Mittel.“ — Wenn auch der reichliche Applaus, der sowohl nach dem Prolog, wie nach jedem Stücke, sogar bei offener Scene erfolgte, die edlen Dilettanten reichlich entschädigte, so möge die größere Belohnung in dem Gefühle liegen, beigetragen zu haben, die Thränen Armer und Unglücklicher zu stillen. Ein gefelliges Zusammensein sämmtlicher Darsteller und deren Angehöriger hielt noch lange einen größeren Theil der Warmbrunner Gesellschaft, sowie der Hirschberger Teilnehmer in fröhlicher und vom glücklichen Ausgange befriedigter Stimmung zusammen. Möge das Gefühl, eine gute That in schönster Form ausgeführt zu haben, sie für ihre vielfache Mühe reichlich entschädigen.

Warmbrunn, 13. Oct. Der Besitzer der Weichsberg-Restaurations, Herr Hasse, beabsichtigt diese nicht mehr aufzubauen, sondern die Brandstelle mit den anliegenden Aedern zu verkaufen. Es haben sich auch bereits einige Herren gefunden, welche das Grundstück behufs Aufbaues der Restaurations und Anlegung einer Villenstraße nach dem prächtigen Aussichtspunkte erwerben wollen. Herischdorf würde dadurch eine neue Colonie gewinnen. — Der Touristenverkehr ist trotz der vorgeschrittenen Herbstzeit noch ein ziemlich reger, vorgestern hatte der schöne Herbsttag noch eine ansehnliche Zahl Gäste nach der Josephinenhütte in Schreiberhau gelockt. (G. N. u. A.)

S. Deuthen D.-Schl., 13. Oct. Wir sind von jeher in unserem Wahlkreise gewöhnt, Wähler zu finden, die mit der sogenannten reichstreuen Partei, oder sagen wir, mit der Aufstellung von Candidaten der Mittelparteien nicht einverstanden sind und eigene Wege gehen. Zu der diesjährigen Wahl haben sich diese Wähler concentrirt und rühren die Werbetrommel nach allen Richtungen im Industriebezirke. Eine Masse Wähler fragt sich, die doch auch den „entschieden Liberalen“ angehören, welchen Zweck hat es? Die Antwort, die man aus dem Munde eines „entschieden Liberalen“ hört, lautet: „Wir wollen einmal constatiren, wie groß die Partei der „entschieden Liberalen“ ist, denn so verblendet ist Keiner und glaubt, es könnten die aufgestellten Candidaten der „entschieden Liberalen“

einen Sieg erringen.“ Um nun auf den „Bauernfang“ bei den Urwählern auszugehen, verschreiben sich die „entschieden Liberalen“ von dem Central-Wahl-Comité der Fortschrittspartei in Berlin irgend einen Redner, der auf solche Reden dressirt ist. Die Stichwörter sind ja gehörig eingepaukt und die Menge klatscht Beifall. Solche Redner, die stets „geheizt“ im Central-Wahl-Comité zu haben sind, werden auf Kosten der Wähler nach allen Windrichtungen, wo man die Sehnsucht nach Fortschrittswort hat, ausgesandt. Am gestrigen Tage sprach im Sanssouci-Saale ein solcher „Geheizter“, der Regierungs-Assessor a. D. Reuter aus Berlin; und will sich genannter Herr wahrscheinlich hier seine ersten Sporen verdienen. Die „entschieden Liberalen“ waren denn auch in Stärke von kaum 200 Mann erschienen, schienen aber von der Rede des Herrn Regierungs-Assessor a. D. Reuter nicht sehr ergriffen zu sein, denn während des ganzen dreiviertelständigen Vortrages hörten wir keine Beifallsbezeugungen; nur am Schlusse des Vortrages ließ sich ein gezwungener „Beifallssturm“ vernehmen. Dies unsere „entschieden Liberalen“. — Die gemäßigt liberalen und conservativen Urwähler halten am Sonnabend den 14. d. Mts. im Saale des Hotels „zum deutschen Hause“ eine Wahl-Versammlung ab. — Im Laufe der vorigen Woche beantragte die Königl. Staatsanwaltschaft die Festnahme und Einlieferung des Hausbesizers L. in Neuhayduk wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. L. wurde auch glücklich bis Deuthen gebracht; in dem Moment, als der Transporteur den Transportzettel in dem betreffenden Bureau abgab, schlich der Gefangene, ohne Geräusch zu machen, zur Thüre hinaus — und weg war er. Denselben zu verhaften, gelang bis heute nicht. — Der Herr Fürstbischof Robert hat zum Neubau der hiesigen katholischen Trinitatis-Kirche 30 000 Mk. gespendet.

Locales.

Hirschberg, den 15. October.

* Von unserer Partei wird heute ein Flugblatt vertheilt, welches die Ansichten der Regierung ausdrückt und können unsere Mitbürger daraus ersehen, daß in den Hauptpunkten Fürst Bis marck mit uns vollständig übereinstimmt. Daß jedenfalls aber seinen Wünschen nichts ferner liegen kann, als etwa gar eine liberale Majorität vor sich zu sehen, welche alle seine wohlthätigen Pläne kreuzt.

** Heute liegt für die Stadt Hirschberg das Verzeichniß der conservativen Wahlmänner bei. Wir bitten unsere Gesinnungsgenossen, das zweite Exemplar Nichtlesern der „Post“ zu übermitteln.

* Unsere Fortschrittspresse ist auf jenem Punkte angekommen, auf dem das Anfassn derselben nicht mehr möglich ist, so daß wir sie ihres Weges gehen lassen, in dem Bewußtsein, daß sie sich selbst den größten Schaden thut.

Wir haben aber eine andere ernste Frage zu stellen: Ob wirklich kein Mitglied der liberalen Vereinigung den Muth hat, öffentlich gegen das Treiben ihrer Presse Protest einzulegen? Ob wirklich also Niemand dagegen etwas thun will, daß man sie mit jener Schandpresse auf eine Stufe stellt?

Wir fragen: Ob wirklich keiner der vielen Liberalen, welche z. B. den Vortrag des Dr. Polakowsky besuchten, so viel Wahrheitsliebe hat, zu gestehen, daß die Discussion sich auf sachlicher Basis bewegte, bis die Herren vom Fortschritt die Sache wieder auf das persönliche Gebiet hinüberspielten und zum Theil in wenig würdiger Form sich an der Verhandlung beteiligten?

Ob wirklich keiner jener Herren den Muth hat, dagegen zu protestiren, daß der „Vote“ tagtäglich, an Stelle der politischen Leitartikel, durch vollständig verdrehte und entstellte persönliche Angriffe die Mitglieder unserer Partei beschmutzen darf?

Man sollte hoffen, daß die ruhige Selbstenhaltung, in der wir die schmutzige Waffe der persönlichen Angriffe, selbst solchen Gegnern gegenüber bei Seite stellen, das Gerechtigkeitsgefühl wenigstens des einen oder des anderen Mitgliedes jener Partei soweit erwecken sollte, daß es gegen diese Angriffe protestirt!

Wir wiederholen unsere Frage: Was würden die Bürger Hirschbergs sagen, wenn ein Blatt sich die Mühe geben wollte, die mancherlei Unsittlichkeit, Wuchergeschäfte u. s. w., die auf Seiten der liberalen Parteien sich gezeigt haben, zu publiciren und Sachen aufzudecken, gegen welche die conservativen Geschichten des „Vote“ sich sicherlich recht „kündlich“ ausnehmen würden? — Schließlich fragen wir: Hat wirklich Niemand von den zahlreichen Familien, an denen die angegriffenen Guts herrschaften Wohlthaten über Wohlthaten ausübten, den Muth, ihre Wohlthäter in Schutz zu nehmen?

Wenn nicht, dann stehen wir allerdings vor Verhältnissen, für die in anderen Gegenden Deutschlands das Verständniß fehlt!

* Für Diejenigen, welche den hiesigen „Vote“ nicht lesen, sei zur Orientirung mitgetheilt, daß derselbe seinen politischen Theil der letzten Blätter ausgefüllt hat mit albernen Geschichten, welche, sobald man sie der hämischen Einkleidung beraubt, sich als überaus einfältige Klatschereien entpuppen. Außer dem Baron v. Kottenhan haben die Herren v. Uechtritz, v. Bösch und der evangelische Pastor in Kauffung die Ehre, von diesem Blatte besudelt zu werden.

* [Männergesang-Verein.] Vorigen Sonnabend Abend hielt der hiesige Männergesang-Verein im „Schwert“ seine diesjährige General-Versammlung ab, bei welcher die statutenmäßigen Vorlagen: Rechnungslegung und Vorstandswahl, ihre Erledigung fanden. Der Kassenbericht, von Herrn Hübn er erstattet, wies eine Gesamt-Einnahme von 252,92 Mk. und eine Gesamt-Ausgabe von 148,75 Mk. nach, so daß ein Bestand von 104,70 Mk. verbleibt. Dazu kommt noch ein Sparkassenbuch über 105 Mk. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden dessen bisherige Mitglieder fast einstimmig wiedergewählt. Es sind dies die Herren: Lehrer Weist, Dirigent; Kaufmann Hübn er sen., Kassirer; Kaufmann Bücher, Bibliothekar; Spizzenfabrikant Mehner, Vergnügungs-Dirigent. Die Herren erklärten die Annahme der Wahl. — Der Verein hat sich im verflossenen Vereinsjahre von 46 auf 61 Mitglieder, nämlich 49 aktive und 12 passive, gehoben.

** Heute begann die dritte Sitzungsperiode des hiesigen Königl. Schwurgerichts und wurde der Dienstknecht Hermann Fischer aus Friedeberg a. Du. wegen vorsätzlicher Brandstiftung unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. — Der Schmiedegesell Gustav Brix aus Greiffenberg wurde von der Anklage des Diebstahls bezw. Raubes freigesprochen. Näherer Bericht folgt morgen.

** Wie aus dem Inseratentheil zu ersehen, wird künftigen Mittwoch der königliche sächsische Musikdirector Wagner im Verein mit der hiesigen Stadtcapelle concertiren. Die Concerte, welche Herr Wagner im verflossenen Winter hier selbst veranstaltete, dürften wohl noch im Gedächtniß jedes Musikliebhabers sein und wird wohl Jeder gern wieder einen Abend dem hier allgemein beliebten Künstler widmen.

** Heute früh sandte der Himmel die ersten Schneeflocken herab; dieselben konnten jedoch ihr Dasein nicht behaupten, was gewiß vielen Arbeitern, welche jetzt noch in Menge im Freien beschäftigt sind, angenehm war.

— [Vom großen Kometen.] Am Mittwoch erhielt die Wiener Sternwarte von dem Director der Athener Sternwarte, Herrn Dr. Julius Schmidt, die Nachricht, daß er am 8. October einen Nebel 4 Grad südwestlich des großen Kometen gesehen habe, welcher dieselbe Bewegung wie letzterer besitze. Wenn, wie zu vermuthen, die Bahn dieses zweiten Kometen ähnlich der des ersten sich erweisen sollte, so hätten die Astronomen den Fall der Theilung eines Kometen zum zweiten Male constatirt.

Vermischte Nachrichten.

— [Beiden eines Statistikers.] Mit welchen Schwierigkeiten oft die Statistiker zu kämpfen haben, zeigt folgender komische Vorfall: Ein Kreisarzt wollte eine statistische Tabelle über die Sterblichkeit aufstellen und wandte sich deshalb an alle Ortsvorsteher seines Bezirks mit der Bitte, sie sollten ihm doch gefälligst mittheilen, wie viele Personen wohl jährlich in ihrer Gemeinde sterben möchten. Ein Ortsvorstand, welcher die Sache mißverstand, schrieb kurz zurück: „In unserer Gemeinde mag Niemand sterben.“ Der Arzt fragte darauf zum zweiten Male an, wie viele denn durchschnittlich im Jahre sterben könnten, und erhielt alsbald zur Antwort: „Hierorts können Alle sterben.“ Noch einmal setzte der Doctor an und bat, ihm mitzutheilen, wie viele Personen etwa in einem Jahre in jener Gemeinde sterben dürften. Hierauf kam als Antwort der Bescheid: „Sterben darf hier, wer will und muß, denn der unterfertigte Ortsvorsteher kann es Niemandem verbieten.“ Der Arzt strich nunmehr diese Gemeinde aus seiner statistischen Tabelle.

Charade.

(Zweifüssig.)

Zum Vergnügen dient die Erste,
Ein bestes Kinderspiel,
Auch für Herren und für Damen
Bietet sie der Freude viel.

Meine Zweite hängt vom Baume,
Oft die Früchte Dir bescheert;
Und mit meinem ganzen Worte
Wird der Luftballon beschwert.

Auflösung des Räthsel in Nr. 230: Pomade.

Die Urwahlen für die nächste Abgeordnetenwahl werden **Donnerstag den 19. October c., Vormittags 10 Uhr,** stattfinden. Wir laden sämtliche Urwähler der Stadt Hirschberg zur Theilnahme an der Wahl ein und haben die Wahlbezirke, Wahlvorstände und Wahllocale in folgender Art bestimmt:

- I. Wahlbezirk.**
Langstraße und Markt.
Wahllocal: Stadtverordneten-Sitzungsaal.
Wahlvorsteher: Herr Stadtrath und Rämmerer Goebel.
Stellvertreter: Herr Rfm. Emmo Weißstein.
- II. Wahlbezirk.**
Dunkle Burgstraße, Lichte Burgstraße, Drahtziehergasse, Gerichtsgasse, Braungasse, Alte Herrenstraße, Salzgasse, Schulstraße.
Wahllocal: Saal in den „Drei Bergen“.
Wahlvorsteher: Herr Stadtrath Schlarbaum.
Stellvertreter: Herr Rfm. Carl Schneider.
- III. Wahlbezirk.**
Boberberg, Hirschgraben, An der katholischen Kirche, Kirchgasse, Pfriestergasse, Schilddauerstraße, Zapfengasse.
Wahllocal: Saal im „langen Hause“.
Wahlvorsteher: Herr Kanzlei-Dir. Weinhold.
Stellvertreter: Herr Kaufmann Rosenthal.
- IV. Wahlbezirk.**
Bahnhofstraße, Vollenhainerstraße, Isolirte Häuser.
Wahllocal: Schulhaus in der Bahnhofstraße.
Wahlvorst.: Herr Bürgermeister Bassenge.
Stellvert.: Herr Hauptm. a. D. D. Günther.
- V. Wahlbezirk.**
Hälterhäuser, Mühlgrabenstraße, Sechsstätte, Walbhäuser.
Wahllocal: Saal im „schwarzen Hof“.
Wahlvorsteher: Herr Fabrikbes. P. Altmann.
Stellvertreter: Herr Gutsbesitzer Bölsch.
- VI. Wahlbezirk.**
Am Rahmberge, Auengasse, Berndtengasse, Kellerstraße und Promenade.
Wahllocal: Saal im Restaurant Zehrmann.
Wahlvorsteher: Herr Ger.-Secr. a. D. K e p p e r.
Stellvertreter: Herr Expediteur Walter.
- VII. Wahlbezirk.**
Franzstraße, Inspectorgasse, Schmiedebergerstraße, Schützenstraße, Viehmarktstraße, Ziegelgasse.
Wahllocal: Saal „im Schützenhause“.
Wahlvorsteher: Herr Major a. D. Grottko.
Stellvertreter: Herr Kaufmann G. Nördlinger.
- VIII. Wahlbezirk.**
Am Cavalierberg, Bergstraße, Cavalierberg, Enge Weg, Gartenstraße, Gutsweg, Neue Herrenstraße, Schießbahn, Schönaufstraße, Schützenplatz, Stonsdorferstraße, Walterstraße, Warmbrunnerstraße und Wilhelmstraße.
Wahllocal: Saal „im Kynast“.
Wahlvorsteher: Herr Stadtrath Garfey.
Stellvertreter: Geheimrath Justizrath Weigelt.
- IX. Wahlbezirk.**
Greiffenbergerstraße, Rosenau und Sand.
Wahllocal: Saal im „Hotel zum Zaden“.
Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Emrich.
Stellvertreter: Herr Redirektor Leuschner.
- X. Wahlbezirk.**
An den Brücken, Neuere Burgstraße, Hospitalstraße, Neue Hospitalstraße und Pfortengasse.
Wahllocal: Saal im „schwarzen Adler“.
Wahlvorsteher: Herr Rentier Schwahn.
Stellvert.: Herr Fabrikbes. M. Bormann.

Im 1., 2., 3., 4., 6., 7. und 9. Wahlbezirk werden je 6 Wahlmänner, und zwar 2 in jeder Abtheilung, im 5., 8. und 10. Wahlbezirk werden je 5 Wahlmänner, und zwar 2 in der ersten, 1 in der zweiten und 2 in der dritten Abtheilung gewählt.

Hirschberg, den 10. October 1882.

Der Magistrat. Bassenge. 3176

Tischlermeister Aug. Müller,
Bahnhofstraße 47,
ist weder identisch noch verwandt mit dem am 11. d. M. verurtheilten Emil M.

Mein außerordentlich reichhaltiges Lager vorzüglicher 6z., 7z., 8z., 9z. und **10 Pf. = Cigarren** empfehle geneigter Beachtung.
Emil Jaeger. 3161

Holz=Auctionen=Bekanntmachung.
Es sollen aus dem Großherzogl. Forstrevier Rochau auf Pombener Seite, Abtheilung XVI, **Montag den 23. d. M.,** von früh 9 Uhr ab,
1014 Gebund hartes Schlagreißig,
2350 = eichenes Schälholz,
3575 = hartes Schlagreißig,
1400 = Futterlaub,
öffentlich licitando verkauft werden.
Dies zur gefälligen Kenntnissnahme.
Rochau, den 14. October 1882. 3170
Großherzogl. Oldenburg. Ober-Inspectorat. Bieneck.

Eine schöne Wohnung,
4 Stuben, Entree, Küche und Zubehör, baldigst zu vermieten (Preis 475 Mk.) bei 3133
Fr. Heinelt.
Da jetzt das frühere Kreisgerichts-Gebäude vollständig renovirt ist, sind daselbst sehr schöne **Wohnungen** zu 3 und 4 Stuben mit nöthigem Beigelaß zu vermieten. Nähere Auskunft bei **P. Schmidt.** 3169

Frische Sendung von **Schildkröten** und Goldfischen empfiehlt die Wild- und Fisch-Handlung von 3175 **A. Berndt.**

Drönewolfscher Gesang-Verein.
Diejenigen geehrten Damen und Herren, welche unserm Verein in nächster Zeit beizutreten und bei der bevorstehenden Aufführung von **Brahms' deutschem Requiem** sich noch zu betheiligen gedenken, werden so ergebnis wie dringend ersucht, ihre Anmeldung bei dem Unterzeichneten gefälligst **baldmöglichst und spätestens bis Ende dieser Woche** bewirken zu wollen.
Heute, **Dienstag**, Abend Uebung in Thamm's Hotel (Damen 1/2 8, Herren 8 Uhr).
Hirschberg, den 17. October 1882.
O. Drönewolf,
Wilhelmstrasse 63. 3174

Ein elegant möbl. Zimmer zu vermieten. 3124 Bahnhofstraße 56.

Neu angekommen:
Damen-Unterkleider in großer Auswahl, von den elegantesten bis einfachsten, sowie **Schweizer Weißstickereien, Schweizer Tüll- und englische Zwirn-Gardinen** in sehr schönen Mustern, empfiehlt 3046
Priesterstr. 3 I. **A. Günther,** Priesterstr. 3 I.

Hühneraugen und eingewachsene Nägel schneidet schmerzlos mit Erfolg **A. Flegel,** Warmbrunnerstraße Nr. 28. Beste Empfehlungen. 2919

Carl Oscar Galle's
Dampf-Caffee-Rösterei und Caffee-Handlung
empfiehlt ihre allgemein beliebten und sehr preiswerthen Mischungen:
Echte Carlsbad-Melange, sehr fein geröstet, Pfd. 14 Sgr. 16 Sgr. früher
Echte Wiener Melange, hochfein geröstet und unübertrefflich, Pfd. 16 Sgr. früher 18 Sgr.
Kaiser-Melange, sehr kräftig u. aromatisch, hochfein im Geschmack, Pfd. 12 Sgr. früher 15 Sgr.
Sehr feinen, gerösteten Lente-Caffee, Pfd. 10 Sgr. früher 12 Sgr.
F. w. Farin, Pfd. 42 Pf., feinsten harten Zucker, Pfd. 46, 50 und 56 Pf.

Carl Oscar Galle's Caffee-Handlung.
Paul Steiner,
Weiß-, Wollwaaren- und Strickgarn-Handlung,
14, Lichte Burgstraße 14, im Hause des Herrn Klempnermstr. Liebig.
Für die Winter-Saison erlaube ich mir mein gut assortirtes Lager von **Wollwaaren,**
als: Kopf- und Taillentücher, Capotten, Shawls, Mädchen- und Damen-Westen, Kinder-Jäckchen und -kleidchen, wollene Unterröcke, Knabenmützen, Mädchenhauben, Pulswärmer, Handschuhe, Camisols für Damen und Herren, Beinkleider für Knaben und Herren, Kniewärmer, Strumpflängen, Strümpfe und Socken, wollene und seidene Cachenez, sowie Strickgarne in nur guter Waare zu wirklich billigen Preisen zu empfehlen, da ich nur mit den renommirtesten Fabriten in Verbindung stehe. 3166

Kleine Hypotheken werden zu kaufen gesucht. Offerten u. S. 100 an die Exped. d. Bl.

Glycerin-Schwefelmilch-Seife
aus der Kgl. Hof-Parfümeriefabrik von **C. D. Wunderlich, Nürnberg.**
Diese Seife hat sich seit 19 Jahren einen enormen Ruf und allgemeine Anwendung erworben zur Erlangung eines schönen, sammetartigen, weißen Teints und ist vorzüglich geeignet zur Beseitigung von Hautschärfen, Hautauschlägen, Flechten, Jucken der Haut u. s. w., a 35 Pf. bei Herrn **Victor Müller,** vorm. A. P. Menzel. 2096

2058 **Eine junge Wirthschafterin,**
welche die feine Küche erlernt hat, sucht, gestützt auf gute Empfehlung, unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Nähere Auskunft ertheilt gern **Baronin Steinaecker, Rauban i. Schl.**

Dom. Stöckel-Kauffung
sucht per Neujahr 1883 einen **nüchternen, zuverlässigen Wirthschaftsvoigt** und eine ordentliche Arbeiterfamilie. 3165

Frühjahrs-Cur.
Wilhelm's antihydrilischer antirheumatischer **Blutreinigungs-Thee** von **Franz Wilhelm,** Apotheker i. Neunkirchen (N.-De.) wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, Wimmerin am Körper oder im Gesichte, Flechten, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gichtsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- u. Gelenkschmerzen, Magenbrühen, Unterleibsverstopfung, Scrophelkrankheiten, Drüsenanschwellung und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungschriften bestätigt wird. Zeugnisse auf Verlangen gratis.
Päckete sind in 8 Gaben getheilt zu 2 Mark zu beziehen von **Franz Wilhelm, Apotheker, Neunkirchen (N.-De.),** 3037
Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten, in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken. 954
Zu haben im Großhandel bei **Paul Spelr u. Wilh. Jaekel** in Hirschberg, bei **Fr. Weiss, Apotheker** in Schöna u. Schl. und bei **Ewald Suschke** in Görlitz.
Herbst-Cur.

Deutsche Bierhalle.
Heute: Schlacht-Fest.
Vormittags 10 Uhr: **Wellfleisch** und **Wellwurst.** 3172
Abends: **Wurst-Abendbrot.**
Es ladet ergebenst ein **Th. Schnura.**

Die Cyklen kunstgeschichtlicher Vorträge des Fräulein von Gayette beginnen **Mittwoch den 18. und Donnerstag den 19. October, Abends 6 Uhr.**
Die **weißen** Karten haben Geltung für Mittwoch, die **blauen** für Donnerstag. Einige Karten sind noch zu erhalten **Gartenstraße 2,** zwischen 10 und 12 Uhr. 3167

Zehrmann's Saal.
Mittwoch den 18. October c.: 3173
Grosses Extra-Concert von dem Königl. Sächs. Capellmeister und Trompeten-Virtuos Herrn **Fr. Wagner** aus Dresden. Anfang 8 Uhr Abends. Entree 60 Pf.

Hotel zum „blauen Hirsch“, Schöna u. Schl.
Donnerstag den 19. October:
CONCERT von der **Carlsbader Musik-Gesellschaft** (Gebr. Gröger).
Nach dem Concert: **Tanz-Kränzchen.** Anfang Abends 8 Uhr. Entree 50 Pf. 3168
Paul Gimmler.

Winter-Cur.
Ein unverheiratheter, herrschaftlicher 3120
Kutcher,
Cavallerist, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht per Neujahr 1883 anderweitig Stellung. Derselbe übernimmt auch Arbeitsfabren. Gebl. Offerten erbittet **N. Nr. 100** postlagernd Lähn.